



Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 2. Advent 2022
über Mal 3,19-24

Pastor Michael Müller

DER GROßE TAG DES HERRN BRINGT UNS HEIL
vorher musste Elia kommen
jetzt dürfen wir uns nur noch darauf freuen

Predigttext (Mt 15.21-28):

Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln. Und ihr sollt herausgehen und springen wie die Mastkälber. Ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie sollen Staub unter euren Füßen werden an dem Tage, den ich machen will, spricht der HERR Zebaoth.

Gedenkt an das Gesetz meines Knechtes Mose, das ich ihm befohlen habe auf dem Berge Horeb für ganz Israel, an alle Gebote und Rechte! Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, auf dass ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.

Liebe Mitchristen!

Die deutsche Fußballnationalmannschaft ist bei der Fußballweltmeisterschaft in Katar ausgeschieden. Hartgesottene Fußballfans hat das geärgert. Manche waren sogar traurig. Aber es gab auch einige, die sich über das Ausscheiden der Deutschen gefreut haben.

So ist das oft. Ein und dieselbe Nachricht ist eine gute, frohe Nachricht für die einen. Aber andere ärgern sich darüber.

Auch die Botschaft des Propheten Maleachi ganz am Ende seines Buches ist so eine Botschaft. Für die einen ist sie eine Schreckensnachricht. Für andere wieder ist es die beste und schönste Botschaft, die sie jemals hören werden. Gemeint ist die Nachricht vom kommenden Tag des Herrn. Wir dürfen zu denen gehören, die sich auf das Kommen dieses Tages freuen. Denn:

DER GROßE TAG DES HERRN BRINGT UNS HEIL
vorher musste Elia kommen
jetzt dürfen wir uns nur noch darauf freuen

(1.)

Dass der große Tag des Herrn keine gute Nachricht für die ist, die nicht an Gott glauben, daran lässt der Prophet Maleachi keinen Zweifel.

„Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen“ (Mal 3,19).

Gott wird die Welt mit Feuer vernichten. Das bestätigt uns das Neue Testament. Petrus zum Beispiel schreibt angeleitet vom Heiligen Geist:

„Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden“ (2Petr 3,10).

Doch damit nicht genug. Feuerhitze wird es auch in der Hölle geben. Johannes der Täufer weissagt von Christus:

„Er hat seine Worfchaufel in der Hand; er wird seine Tenne fegen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer“ (Mt 3,12).

Maleachi sagt Stroh; Johannes Spreu. Gemeint sind die, die Gott von sich gestoßen haben. Sie werden in dieses Feuer hinein müssen. Das ist ganz gewiss keine schöne Botschaft.

Doch die Botschaft, dass Gott dieser Welt ein Ende gesetzt hat, wird missachtet. Wenige nur nehmen es ernst, dass die Welt eines Tages mit Feuer verbrannt werden wird. Wenn aber

doch irgendwann dieser große Tag des Herrn anbricht, wird es ein böses Erwachen für viele geben.

Gott sagt uns noch etwas durch seine Propheten Maleachi:

„Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt“ (Mal 3,23).

DER GROßE TAG DES HERRN BRINGT UNS HEIL. Vorher musste Elia kommen. Bevor der große Tag des Herrn über die Welt hereinbricht, muss erst noch Elia kommen, sagt Gott. Nun ist es aber keineswegs so, dass wir erst noch auf das Auftreten des Propheten Elia zu warten haben, bevor der Jüngste Tag kommen kann. Jesus lässt keinen Zweifel daran, dass Elia schon gekommen ist. So sagt er kurz und knapp:

„Alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis hin zu Johannes; und wenn ihr's annehmen wollt: er ist Elia, der da kommen soll“ (Mt 11,13f).

Johannes der Täufer ist der angekündigte Elia gewesen. Er hat das Kommen unseres Heilandes durch seine Bußpredigt vorbereitet vor allem durch seinen Bußruf:

„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ (Mt 3,2)

Auch wir haben Buße nötig, bevor der große Tag des Herrn über die Welt hereinbricht. Ohne Buße werden wir diesen Tag nicht unbeschadet überstehen können. Auch in unseren Familien gibt es Streit. Auch wir haben uns einzugestehen, dass wir uns wieder versöhnen müssen mit unseren Eltern, mit unseren Kindern und auch unseren Partnern. Und vor allem muss unser Herz immer wieder zu Gott bekehrt werden.

Wir stellen fest: Eine Prophezeiung Maleachis hat sich erfüllt. Elia ist gekommen. In der Person Johannes des Täufers. Er hat seine Aufgabe erfüllt, das Kommen des Herrn vorbereitet. Unser Herr, der Messias, ist gekommen. Und er wird wiederkommen. Und darauf bezieht sich die zweite Weissagung

Maleachis hier. Christus wird an dem Tag des Herrn wiederkommen. An dem Tag an dem die Welt mit Feuer brennen wird. Zugegeben ein schrecklicher Gedanke. Nicht umsonst nennt Maleachi diesen Tag den großen und schrecklichen Tag des Herrn. Aber wie gesagt für uns wird das kein schrecklicher Tag sein. Denn:

(2.)

DER GROßE TAG DES HERRN BRINGT UNS HEIL. Vorher musste Elia kommen. Und weil der längst gekommen ist, dürfen wir uns nur noch auf diesen Tag freuen.

Die Verächter und Gottlosen werden am Tag des Herrn schreckliche Dinge erleben, sagt der Prophet. Er verwendet hier ein Wort für Verächter, was eigentlich *überkochen* bedeutet. Man kann sich da einen Topf auf dem Ofen vorstellen, der überkocht. Es ist so viel Hitze da, dass das Nudelwasser nur noch so überquillt. Menschen können auch überkochen. Wenn ihnen etwas nicht passt, platzt es irgendwann aus ihnen heraus. Wut oder Enttäuschung bahnt sich seinen Weg. Die Gefühle kochen über. An einem überkochenden Topf verbrennt man sich die Finger. Wenn ein Mensch „überkocht“, werden andere verletzt. Er versündigt sich an Gott und Menschen. Er ist ein Verächter, sagt der Prophet. Wir sind da nicht besser als andere – auch nicht als die Menschen, die vor dem großen Tag des Herrn Angst haben müssen.

Was ist der Unterschied, zwischen uns und ihnen? Wenn es nicht die Sünde ist, die wir genauso an uns haben wie alle anderen auch?

„Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.“
(Mal 3,20a).

Der Name Gottes macht den Unterschied. Wir dürfen aus unverdienter Gnade Gott als den kennen, der Sünde vergibt. Sei-

ne Name lautet: der barmherzige, der gnädige Gott. Wer diesen Namen fürchtet, ihn ernst nimmt, wer diesem Gott vertraut, ihm seine Schuld anvertraut, über dem wird die Sonne der Gerechtigkeit herrlich aufgehen.

Die Sonne der Gerechtigkeit ist unser Heiland Jesus Christus. Seine Gerechtigkeit leuchtet überall dort, wo sein Evangelium gepredigt wird. Die Sonne der Gerechtigkeit strahlt in unseren Kirchgebäuden und Wohnungen. Sie macht unser Herzen warm. Die Sonne der Gerechtigkeit ist noch viel stärker als die Sonne, die an unseren Himmel strahlt. Unsere Sonne Jesus Christus kann die tiefste Dunkelheit und Traurigkeit durchdringen.

Bei manchen Krankheiten kann eine Bestrahlung helfen. Die Bestrahlung durch die Sonne der Gerechtigkeit hilft auf jeden Fall. Und zwar nicht in erster Linie gegen Krankheiten, sondern gegen unsere Ungerechtigkeit, die vor Gott nicht Bestand haben wird. Christi Gerechtigkeit ist tausendmal stärker als unsere Sünde. Seine Gnade und Liebe überstrahlt hell alles Dunkle in unserem Leben.

Und die Sonne der Gerechtigkeit wird uns in Ewigkeit leuchten. In Gottes neuer Welt wird es keine Sonne mehr geben, wie wir sie kennen. In der Offenbarung heißt es:

„Es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen keiner Leuchte und nicht des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten. ... Ihre Leuchte ist das Lamm.“ (Offb 22,5; 21,23).

Die Welt wird untergehen. Diese Botschaft ist wohl das beste Beispiel für eine Nachricht, die für manche vollkommen erschreckend ist. Für uns ist sie pures Evangelium. Der große Tag des Herrn kann uns nicht schrecken. Denn uns leuchtet Christus, die Sonne der Gerechtigkeit. Und weil er uns erlöst

hat, BRINGT UNS DER TAG DES HERRN DAS HEIL – ewige Rettung.
Wir dürfen uns nur noch auf diesen Tag freuen.

Im November ist oft die Sonne tagelang nicht zu sehen. Und so ist das auch mit Christus, unserer Sonne der Gerechtigkeit. Seine Gerechtigkeit und Gnade ist uns sicher, auch wenn ihn nicht sehen. Es gibt die Tage, wo es viel Wolken und Dunkelheit bei uns gibt – in Form von Sünde und Schuld, von Schmerzen und bitteren Erfahrungen. Wir dürfen uns aber davon nicht täuschen lassen. Christus und sein Heil leuchtet uns. Jeden Tag. Seine Gnade gilt – auch wenn wir ihn weder sehen noch spüren. Bei Gott kommt nicht darauf an, was wir fühlen, sondern was er uns versprochen hat. Er hat uns Christus versprochen und seine Gerechtigkeit. Also kann es nicht anders sein, als dass er uns jeden Tag leuchtet. Jeden Tag Kraft schenkt – für alle Aufgaben und Kraft, seinem Namen immer mehr zu vertrauen. Die Sonne der Gerechtigkeit bringt uns durch ihre Strahlen jeden Tag Freude – Freude am Leben. Freude am Heil, was unser ist. Ganz gleich wie dunkel es manchmal bei uns ist.
Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.